Der Besuch des Kaisers am sächsischen Königshofe.

J. **Dresden**, 2. December. Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag 4 Uhr, wie bereits telegraphisch gemeldet, mittelst Sonderzuges in Dresden ein. Der Zug, aus 5 Salonwagen bestehend, hielt unmittelbar an der in nächster Nähe der königlichen Villa gelegenen Haltestelle Strehlen, woselbst sich lange vorher ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Die Umgebung war von Polizeimannschaften unter dem Commando des Polizeihauptmanns von Wolffersdorf abgesperrt. Zum Empfange des Kaisers hatten sich eine Viertelstunde vor Eintreffen des kaiserlichen Sonderzuges eingefunden Prinz Georg in der Uniform seines Ulanenregiments, Prinz Johann Georg, der preußische Gesandte Graf von Dönhoff, der Legationssecretair der preußischen Gesandtschaft Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, ferner der Geh. Legationsrath Kammerherr v. Friesen, der Commandant des 2. Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" Nr. 101 Oberst Freiherr v. Hausen, Oberstlieutenant v. Stieglitz, die Majore Freiherr v. Uslar-Gleichen, v. Kaufmann, v. Criegern, Hauptmann v. Haupt und andere Officiere des genannten Regiments, dessen Chef der Kaiser ist. Zuletzt erschien König Albert in der Uniform seines preußischen Dragonerregiments mit dem Adjutanten vom Dienst und dem Generaladjutanten Generallieutenant Frhr. v. Hodenberg und Oberhofmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt. Als der Salonwagen des Kaisers vor der Haltestelle angelangt war, gab Herr Transport-Inspector Babmann das Signal zum Halten des Zuges. Der König Albert schritt an den kaiserlichen Wagen heran, dem alsbald der Kaiser in der Uniform seines sächsischen Grenadierregiments und angethan mit dem grauen Militairmantel entstieg. Beide Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt, dann begrüßte der Kaiser den Prinzen Georg, indem er ihm herzlich die Hand drückte. In die mit Blattpflanzen geschmückte Halle eingetreten, grüßte der Kaiser die zum Empfang erschienenen Cavaliere und Officiere. Danach bestiegen der Kaiser und der König den bereitstehenden Hofgalawagen und fuhren unter den Hochrufen des Publicums durch den Schloßpark zur Villa Strehlen. Prinz Georg und Prinz Johann Georg fuhren im zweiten Wagen. Die persönlichen Adjutanten des Kaisers und das unmittelbare Gefolge des Königs folgten die kurze Strecke zu Fuß. In der königlichen Villa erwarteten den Kaiser die Königin, Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinzessin Mathilde, Prinz Albert, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein und deren Tochter Prinzessin Feodora. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Um 5 Uhr vereinigten sich der Kaiser, die Mitglieder unseres Königshauses (mit Ausnahme des Prinzen Max, der in Oschatz weilt) und die herzoglichen Hoheiten zur Familientafel in der Villa. Nach Beendigung derselben zogen sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in ihre Gemächer zurück, um sich dann gegen 7 Uhr in das Hoftheater zu begeben.

Das Gefolge des Kaisers, in welchem Hofmarschall Graf Pückler, Leibarzt Generalarzt Dr. Leuthold, der stellvertretende Commandant des Hauptquartiers Oberst v. Kessel, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Scholl und Major Freiherr v. Seckendorff, sowie Hofrath Schwerin sich befanden, hatte den Sonderzug nicht verlassen, war vielmehr von der Haltestelle Strehlen aus nach dem böhmischen Bahnhof zurückgefahren, um sich von da nach dem königl. Residenzschloß zu begeben, wo um 5 Uhr große Marschallstafel zu 32 Gedecken stattfand. Derselben wohnte auch der preußische Gesandte Graf von Dönhoff bei. Nach Beendigung der Marschallstafel begaben sich die Cavaliere des kaiserlichen Gefolges und der königlichen Hofstaaten in das Hoftheater, um die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu erwarten. Zum Empfang war auch Wirkl. Geheimrath Bär erschienen. Um 1/8 Uhr betraten der Kaiser, der König und die Königin die linke Hofloge, während die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in der rechten Hofloge Platz nahmen. Zur Aufführung kam Mascagni's „Cavalleria rusticana" und ein Act aus „Tannhäuser". Das Haus war vollständig besetzt. Der Kaiser wurde bei der Anfahrt zum Hoftheater enthusiastisch begrüßt. Die Vorstellung nahm einen glänzenden Verlauf. Morgen früh 1/8 Uhr begeben sich der Kaiser und der König mit Wagen nach Moritzburg zur königlichen Hofjagd im Thiergarten.

* **Dresden**, 3. December. (Telegramm.) Der Kaiser und der König begaben sich heute Vormittag 7½ Uhr zu Wagen von der Villa in Strehlen zur Jagd nach Moritzburg. Im Gefolge der Majestäten befanden sich Adjutant Oberstlieutenant von Scholl und Generaladjutant Freiherr von Hodenberg.

Königreich Sachsen.

✡ **Leipzig**, 3. December. In der festlich geschmückten katholischen Schule, Alexanderstraße 35/37, wurde heute der Wohlthätigkeits-Bazar des Vincentiusvereins eröffnet. Auf langen Tafeln sind die prächtigen Geschenke aufgestapelt, die dem Verein für seine humanen Zwecke zugegangen sind und die nun hier der Käufer harren. Welch' eine Fülle von Nützlichkeits- und Luxusgegenständen erfreuen das Auge des Besuchers, selbst Süßigkeiten sind vertreten und laden zum Kaufen ein. Wir behalten uns vor, auf den Bazar noch zurückzukommen und rathen nur Jedem, der die Ausstellung besuchen will, sein Vorhaben bald auszuführen, da schon kommenden Montag Abend der Bazar wieder geschlossen wird.

D **Leipzig**, 3. December. Vor einigen Tagen wurde aus einer Wohnung am Fleischplatze eine goldene Damenuhr im Werthe von 80 ℳ gestohlen und nachmals für 17 ℳ beim Leihhause versetzt. Wie sich alsbald herausstellte, war der Dieb ein 18jähriger Handarbeiter aus Erfurt, der gestern auf erfolgte Anzeige von der Polizei festgenommen wurde.

—* Gestern Nachmittag fiel ein hiesiger Arbeitsbursche im Hofe eines Grundstücks der Eilenburger Straße in Reudnitz mit dem rechten Unterarme in einen Glasscherben und zog sich dabei eine Verwundung zu. Dem Verletzten mußte auf der nahen Polizeiwache ein Nothverband angelegt werden.

—* In der Werkstelle eines Kleiderbügelmachers in der Augustenstraße in Lindenau war gestern Vormittag ein Rohr am Gasmotor geschmolzen und hierdurch die am Boden liegenden Hobelspäne in Brand gerathen. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern gelöscht.

—* Gestern Nachmittag ist ein 16jähriger Kaufmannslehrling aus Eutritzsch, als er über das Eis der Luppe gehen wollte, eingebrochen, auf seine Hilferufe aber von dem hinzueilenden Gärtner Schneider aus Plagwitz mittelst einer Stange lebend wieder herausgezogen worden.

—* In Folge der eingetretenen Glätte kam gestern Abend im Brühl ein Fabrikant aus Gößnitz zu Falle und brach dabei das linke Ellenbogengelenk.

—* Wegen Betrugs wurde gestern ein 64jähriger Schmied aus Halle in Haft genommen. Derselbe hatte sich hierselbst in verschiedenen Wohnungen eingemiethet und seine Logiswirthinnen unter der wahrheitswidrigen Angabe, er habe lohnende Beschäftigung als Monteur in der Gasanstalt in Gohlis, zur Creditirung von Kost und Logis zu veranlassen gewußt. — Ein 22jähriger Handarbeiter aus Zwenkau, der sich in ähnlicher Weise Kost und Logis zu verschaffen verstanden hatte, wurde ebenfalls eingesteckt.

—* Zwei von den Amtsgerichten Chemnitz und Saalfeld wegen Betrugs und Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Personen, ein Handarbeiter aus Altkomnitz und ein Maurer aus Grafenthal, wurden heute Morgen in hiesiger Stadt polizeilich ermittelt und festgenommen.

lh. **Leutzsch**, 3. December. Nachdem im vergangenen Sommer der Leutzscher Weg vom neuen Schützenhause ab durch den Wald bis an die Luppenbrücke verbreitert worden ist, soll auch der Theil dieser Straße, welcher auf Leutzscher Flur liegt, verbreitert werden. Vom Bauerngraben bis zum Auenschlößchen in Leutzsch soll diese Straße um einen Fußweg verbreitert werden, um den Fahrverkehr auf dieser viel befahrenen Straße zu erleichtern. Das zur Verbreiterung erforderliche Areal wird vom Besitzer, der den jetzigen Fußweg schon seiner Zeit unentgeltlich abgetreten hat, wiederum kostenfrei an die hiesige Gemeinde abgegeben.

* **Großzschönau**, 2. December. Wie an anderen Orten, so macht sich auch hier der Wassermangel recht bedenklich fühlbar. Die Mandau ist nahezu ausgetrocknet. Verschiedene industrielle Etablissements haben schon seit einiger Zeit das zum Betriebe erforderliche Wasser mit Geschirr herbeischaffen lassen.

* **Grimma**, 2. December. Im Mühlteiche zu Beiersdorf ertrank der 12 Jahre alte Knabe Richter, welcher auf eine nur schwach zugefrorene Stelle der Eisdecke gerathen war und dabei einbrach. Ein anderer Knabe, welcher den kleinen Richter zu retten bemüht war, gerieth selbst bis an den Hals ins Wasser, vermochte aber sein Rettungswerk nicht auszuführen.

* **Auerbach**, 2. December. Im Sitzungssaale des hiesigen Amtsgerichts fand gestern Vormittag die feierliche Einweisung des Amtsrichters Peyold durch den Landgerichtsdirector von Scheibner aus Chemnitz statt. Der Feier wohnten außer den am hiesigen Amtsgericht beschäftigten Juristen und Beamten auch die Rechtsanwälte und Vertreter der den hiesigen Amtskreis bildenden Ortschaften bei.

* **Hohenstein**, 2. December. Gestern Nachmittag brannte das in der Schützenstraße gelegene, dem zur Zeit in Amerika weilenden Strumpfwirker Selbmann gehörige Haus vollständig nieder. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermuthet.

Zwickau, 2. December. Der Handarbeiter Schöler wurde in einer hiesigen Kiesgrube verschüttet und schwer verletzt. — Ein hiesiger Schankwirth wurde wegen wiederholten schweren Diebstahls festgenommen. Derselbe hatte einer befreundeten Familie gelegentlich seiner Besuche, unter Verwendung eines Nachschlüssels, aus dem Geldschranke mehrere Hundert Mark gestohlen. — Während der in den letzten Jahren in hiesiger Gegend aufgetretenen Unwetter flossen die Wassermassen der Waisenborner und Niederhohndorfer Höhen in der Richtung unserer Stadt ab und stauten am Damme der Chemnitzer Bahnstrecke, der wiederholt unterspült wurde. In diesem Sommer ist nun eine Regulirung des Dammes und eine Brückenunterführung ausgeführt worden, um vorkommenden Falles Stauwasser Abfluß zu verschaffen.

†. **Plauen**, 2. December. Oberbürgermeister Kunze hier hat die berühmte Schanfuß'sche Sammlung, unter dem Namen „Salvator-Museum" weit bekannt, für unsere Stadt als Geschenk erworben, unter Vorbehalt der Erfüllung einiger, verhältnißmäßig geringfügiger Bedingungen, welche der Geschenkgeber Herr Schanfuß stellt, sowie selbstverständlich unter Vorbehalt der Genehmigung des Stadtgemeinderathes. Der marktgängige Werth dieser Sammlung ist 400000 bis 500000 ℳ. Sie soll den Kern bilden für ein „Provinzial-Museum". Für die Unterbringung der Sammlung steht das alte Krankenhaus zur Verfügung.

d. **Mylau**, 2. December. Heute früh 1/8 Uhr ist die in der Reichskamer Straße hier gelegene, drei Stock hohe mechanische Weberei des Herrn Moritz Merkel jun. vollständig abgebrannt. Im untersten Saale dieser Fabrik war eine brennende Lampe in den gefirnißten Harnisch einer Jacquardmaschine gefallen und sofort brannte derselbe. Mit der größten Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer in diesem Saale, ergriff die Decke und die beiden oberen Säle, so daß an ein Löschen gar nicht zu denken war und die Arbeiter sofort die Säle verlassen mußten. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte ihre Thätigkeit nur auf das Einreißen der Fabrik und das Schützen der Nachbargebäude beschränken. Durch diesen Brand erwächst dem Besitzer ein beträchtlicher Schaden, auch ist eine große Anzahl Arbeiter dadurch brodlos geworden.

* **Großenhain**, 2. December. Der Hille'sche Gasthof in Baselitz ist abgebrannt.

μ. **Gottleuba**, 2. December. In dem nahen Dorfe Hartmannsbach sind mehrere kleine Teiche, von denen der größte sonst stets mit verhältnißmäßig reichlichem Wasser versehen war. Um das Wasser der Fischzucht dienstbar zu machen, hat ein hiesiger Bewohner mehrere Satz Fische hineingesetzt. Wie nun in hiesiger Gegend fast alle Ortschaften an Wasserarmuth während langer Zeit zu leiden hatten, ist auch dieses Dorf nicht verschont geblieben. Lange hielten sich die Fische bei dem spärlichen Wasserstande. Jetzt trat der starke Frost ein, der Zufluß ließ gleich nach, das Eis wurde stärker, und die Fische, welche keinen Ausweg fanden, wurden vom Eise eingeschlossen. Einen merkwürdigen Eindruck erhält man, wenn man die sonst so munteren Thierchen im Wasser flott spielen sah, jetzt in dem durchsichtigen Eise regungslos, glatt ausgestreckt, theils eingeschlossen, theils angefroren sieht. In den Gebirgsbächen, die wenig Zufluß erhalten, ergeht es den Fischen ebenso.

Schandau, 2. December. Seit heute früh herrscht ein anhaltendes Schneewetter, verbunden mit heftigem niederländischen Sturmwind im Elbethal und dem Gebirgsgebiet. — In den oberhalb gelegenen Postelwitzer Sandsteinbrüchen ist nun auch die andere drohende Steinwand Bruch 124 gefallen. Sie zeichnete sich durch ihre Höhe aus und fiel mit der Spitze auf die breite Schutthalde, während der untere mächtige Block bis zum Elbdamm rollte. Der Stein ist nicht zertrümmert und von besserer Beschaffenheit, als die unlängst gefallene größere Wand.

Dresden, 2. December. Bei dem König und der Königin fand gestern Abend in Villa Strehlen eine Abendgesellschaft statt, zu der Kriegsminister Edler von der Planitz mit Gemahlin, Freifrau von Hodenberg und Oberhofmeister Wirklicher Geheimer Rath von Watzdorf, ferner Hofmarschall Freiherr von Reitzenstein mit Gemahlin und Kammerherr Freiherr v. Finck und Gemahlin Einladungen erhalten hatten. — Der König kam heute Vormittag von Villa Strehlen in das Residenzschloß, um die Vorträge der Staatsminister und Departementschefs der königl. Hofstaaten sowie militairische Meldungen entgegenzunehmen. — Der König wohnte gestern dem Concerte des Pianisten Raoul Koczalski in Brauns Hotel bei. — Der kaiserl. deutsche Gesandte in Lissabon, von Bran, ist gestern hier angekommen und hat im Hotel „Kaiser Wilhelm" Wohnung genommen.

Neues Theater.

† **Leipzig**, 3. December. Vor einem ausverkauften Hause, vor einem Publicum, welches von 6 bis 1/12 Uhr Stand hielt, ging gestern der erste Theil von Goethe's „Faust" in Scene, im Ganzen in der Otto Devrient'schen Einrichtung, aber doch mit abweichender Inscenirung der Gretchenscenen. Diese dürfen wir, so oft wir auch sonst die Aufführung besprochen, um so weniger unbeachtet lassen, als die Regie dabei den kritischen Bedenken Rechnung trug, die wir selbst oft gegen die stiefmütterliche Behandlung derselben auf Devrient's künstlich aufgebauter Passionsbühne geäußert. In der That schien es, als ob gestern den Darstellern der für ihre freie Bewegung ereborte weitere Spielraum überaus willkommen wäre und ihrer Darstellung manche neue Anregung gäbe. Das Gretchen der Frau Franck hatte gegen früher wesentlich gewonnen, seitdem es nicht mehr in seinem Häuschen wie in einem Käfig saß und zum Fenster hinaus spielen und singen mußte. Das traulich Kleinbürgerliche und lieblich Mädchenhafte kam zu seinem vollen Recht. Hier und dort hätten wir mehr Innerlichkeit gewünscht; diese fehlte aber nicht in den späteren Affectscenen, in der Scene mit Valentin und in der Kerkerscene, wo uns Frau Franck mehrfach durch die Energie ihres leidenschaftlichen Spiels überraschte. Der Mephisto des Herrn Borcherdt war ebenfalls noch schärfer ausgeprägt und ausgearbeitet als früher; der Faust aber war in der zweiten Hälfte dieses ersten Theils ganz zum Liebhaber geworden, die Scenen, in denen der Doctor Faust fortlebt, der Monolog im Walde, die spätere leidenschaftliche Scene, in welcher er sich gegen Mephistopheles wendet, waren fortgeblieben; der ohnedies häufige Decorationswechsel sollte hier durch Ersparung einiger Verwandlungen beschränkt werden. Damit war allerdings dem Darsteller des Faust, Herrn Geidner, für diese zweite Hälfte die Gelegenheit zu dramatischer Vertiefung genommen, er hatte nur den Liebhaber zu spielen und spielte ihn mit vielem Feuer. Neu war der Valentin des Herrn Taeger, ein offenherziger, frischer, tapferer Soldat.

Herr Oberregisseur Grünberger hat mit der Kritik die Empfindung getheilt, daß die Devrient'sche Einrichtung, mit fremder scenischer Phantasie sie die Bühne aufgebaut und so groß ihre Vorzüge für die meisten anderen Scenen sind, besonders für Tableaux und Massenbilder, die sie erst der Bühne erobert hat, wie die Walpurgisnacht, doch die Gretchenscenen zu sehr einenge und etwas von dem Farbenstaube ihrer poetischen Schwingen abstreife. Er hat sie daher selbstständig hingestellt, herausgenommen aus dem großen Stadtbild, und so haben sie ihren intimen Reiz und ihre unverkümmerte Wirkung wiedergewonnen, das gilt namentlich von den Scenen in Gretchens Zimmer, welches die Regie recht stimmungsvoll arrangirt hatte. Ebenso stimmungsvoll war jetzt die Kerkerscene; wir müssen hier die Sündern in einem dumpfen dunklen Raume sehen; die Scene verliert ganz das entsprechende Colorit, wenn sie unter freiem Himmel spielt. Marthe's Garten war größer, für die Spaziergänger bequemer. Für die Valentinscene und die Domscene war die Devrient'sche Einrichtung beibehalten. Offenbar hatte der erste Theil des Faust durch diese Neuerungen gewonnen, die eigentlich nur eine Rückkehr zum guten Alten waren. Auch durchbrechen sie nicht die Inscenirung Devrient's mit einem neuen Princip; denn auch dieser hatte ja für viele Auftritte, die ersten Faustscenen, die Schülerscene, für Auerbach's Keller und die Hexenküche von seinem pyramidalen Aufbau absehen müssen.

Versammlung der Arbeitslosen.

* **Leipzig**, 3. December. Die heute Vormittag im Saale des „Pantheon" abgehaltene Versammlung der Arbeitslosen war von etwa 800 Personen besucht, also nicht ganz so zahlreich, als die Dienstagsversammlung. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Siegel und Winkler, zum Schriftführer Herr Schröder gewählt. Herr Maurer Jacob erstattete darauf Bericht über die Unterredung, welche die Deputation der Arbeitslosen mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi gehabt hat. Auf die erste Anfrage, ob die Notiz in der Dienstagsnummer unseres Blattes, betreffend die alleinige Unterstützung der Arbeitslosen durch das Armenamt, auf Wahrheit beruhe, erwiderte der Herr Oberbürgermeister, daß ein officieller Beschluß hierüber noch nicht gefaßt sei (ist auch in unserer Notiz nicht gesagt. Die Red.), daß aber die Unterstützung allerdings nicht wieder in der vorjährigen Weise erfolgen werde, denn die Armendistricts-Vorsteher hätten sich geweigert, die Vertheilung von Gaben an Arbeitslose wieder zu übernehmen. Bezüglich der schleunigen Inangriffnahme städtischer Arbeiten äußerte der Herr Oberbürgermeister, daß er die bezügliche Anfrage an das Tiefbauamt richten werde. Referent bemerkte hierzu, daß derartige Arbeiten Angesichts der vorhandenen Arbeitslosigkeit bereits vergeben sein sollten. Was die Verbreiterung des Thomasgäßchens betreffe, so müsse erst der Ablauf der Miethscontracte abgewartet werden; auch sei die Genehmigung der Stadtverordneten erforderlich. Hinsichtlich der von einem Delegirten erörterten Wohnungsfrage sagte der Herr Oberbürgermeister, daß er sich darüber wundern müsse, weshalb die Arbeiter in solchen ungesunden Räumen wohnen blieben, während doch jetzt genug andere und nicht theuere Wohnungen zur Verfügung stünden. Die Uebernahme der öffentlichen Arbeiten in städtische Regie wäre nicht ausführbar. Die Stadt müßte Jemand haben, der die Verantwortlichkeit für die Ausführung und die Kostenhöhe übernehme. Hier warf Referent die Vorgänge beim Erweiterungsbau der Thomasliche und anderen Bauten ein, die doch zu bedeutenden Ueberschreitungen geführt hätten. Hingegen könnten sich die Arbeiter zu Genossenschaften verbinden und bei städtischen Arbeiten mit concurriren; auf diese Weise würde sich die directe Vergebung solcher Arbeiten ermöglichen lassen. Der Herr Oberbürgermeister habe schließlich noch darauf hingewiesen, daß unsere Stadt eine große Anzahl Armer und in Folge dessen eine starke Armenlast zu tragen habe, während doch auf dem Lande genug Arbeit vorhanden sei. Nach Anschauung des Referenten liege das daran, daß die ländlichen Unternehmer zu geringen Lohn zahlen. Die Deputation begab sich ferner zum Herrn Stadtrath Hentschel. Dieser habe erklärt, daß eine Unterstützung in vorjähriger Weise nicht wieder möglich sei. Die Stiftungsmittel würden aber zur Unterstützung der Arbeitslosen nicht ausreichen, dürften auch durchgehends, laut Vorschriften der Stifter, nicht in dieser Weise verwendet werden. Bedauerlich sei, daß viele brave Arbeiter von der Nothlage betroffen würden. In Anbetracht der Sachlage müsse man zur Hauptsache auf Armenunterstützung zurückgreifen, doch würde man gern Ausnahmen machen und unter Rücksicht auf den Leumund des Gesuchstellers Mittel gewähren, die nicht als Armenunterstützung gelten. (Herr Stadtrath Hentschel bestätigte also unsere Notiz. Die Red.). Redner gab der Ansicht Ausdruck, daß sich die Ausnahmen wohl nach der Vorstellung des Betreffenden richten würden. (!) Im Ganzen könne man mit dem Ergebniß der Unterredungen nicht zufrieden sein. Reformen thäten Noth. In diesen muß die Stadtverwaltung endlich veranlaßt werden. (Bravo.)

Herr Klein, der ebenfalls beim Herrn Oberbürgermeister war, äußerte sich dahin, daß die Stadtverwaltung, die große Frühstücke habe, bei gutem Willen wohl auch den Arbeitslosen helfen könne. Leider kennen die Herren, die an der Spitze der Verwaltung stehen, die unter den Arbeitern herrschende Noth nicht. Sie bekämen keinen kalten Finger, denn auf dem Rathhause sei recht gut geheizt gewesen. Herr Stadtrath Hentschel hätte übrigens eine Sammlung für die Arbeitslosen als ergebnißlos erklärt, da die Geschäftswelt jetzt sehr unter Verdienstlosigkeit leide. Es brauchten doch aber nur unsere Millionaire einmal ordentlich in die Taschen zu greifen und der Noth wäre gleich gesteuert.

Herr Richter gleichfalls Delegirter, empfiehlt die Annahme einer Resolution, in welcher gegen die Gewährung von Unterstützung aus Armenmitteln protestirt wird. Dieselbe soll dem Rathe überreicht werden.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde, wie erwähnt sein mage, einem Redner durch den überwachenden Beamten, Herrn Oberwachtmeister Förstenberg, das Wort entzogen, weil er die Vollstreckungs-Beamten mit einem sehr unziemlichen Ausdruck belegt hatte. — Außer den allgemeinen Klagen über die Stadtverwaltung brachte im Uebrigen keiner der Redner etwas Besonderes vor.

Schließlich wurde auf Vorschlag des Herrn Jacob beschlossen, keine Resolution zu fassen, sondern nur einen Protest gegen die Haltung der Stadtverwaltung durch das Bureau der Versammlung überreichen zu lassen. Damit nahm die Versammlung gegen 12 Uhr ihren Abschluß.

Anton Stöck'ls Gemälde-Ausstellung.

(Neumarkt 18, I.)

„Décadence" — das ist das Schlagwort, mit welchem der moderne Culturpsycholog unser Zeitalter und seine Gesellschaft charakterisirt. „Moderne Babel" heißt er in anderen Weisstädten; den moralischen Fäulnißproceß der alternden Roma fühlt er in den Adern der alternden Europa sich wiederholen. Die jüngst-europäische Roman- und Dramenliteratur wetteifert mit der modernen bildenden Kunst, diesen Proceß widerzuspiegeln, bezw. den modernen Verfallsmenschen in Schilderungen aus der verfallenden altorientalischen Welt und der verfallenden römischen Antike ein warnendes „Mene Tekel" vor die Augen zu malen. Letzteres hat namentlich die große Pariser Historienmalerei der letzten Jahre mehrfach unternommen, zuletzt mit Rochegrosse's Riesenleinwand „Tod Ende Babylons". Die Bekanntschaft eines hervorragenden Werkes der gleichen Tendenz wird uns jetzt durch den Wiener Kunsthändler Anton Stöck'l vermittelt, nämlich des im Pariser Salon von 1889 mit allgemeiner Anerkennung ausgezeichneten Kolossalgemäldes „Eine Begegnung auf der Via Appia des alten Rom" von der Hand des in Paris ausgebildeten Polen Jan Styka (jetzt in Lemberg thätig).

Die Anregung zu seinem Werke hat sich der Künstler aus der gewaltigen „Tragödie des Menschen" vom verstorbenen ungarischen Dichter Madách Imre geholt, aus jener dramatisirten düsterpessimistischen Physiologie und Psychologie der Menschheitsgeschichte, die man den „ungarischen Faust" genannt hat. Die sechste Scene dieser „menschlichen Tragödie" schildert uns mit packendem Realismus und in wunderbarem Kolorit ein nächtliches Liebes- und Zech-Gelage römischer Lüstlinge, die sich, nachdem ihnen Gladiatorenkämpfe, lascive Tänze und frivole Gassenhauer keine genügenden Reizungen mehr zu bieten vermögen, in tollem Taumel einen vorbeikommenden Leichenzug in die Halle bestellen, um dem entseelten Körper einen Trunk aus ihren Bechern und einen Kuß von den Lippen ihrer Hetären mit ins Grab zu geben — und dann aus dem Munde des plötzlich aus dem Gefolge des Leichenzuges hervortretenden Apostels Petrus die donnernde Schreckenskunde zu vernehmen, daß sie eine Pestleiche beherbergt und berührt haben. In großartiger Steigerung schließt die Scene mit einem phantastisch anachronistischen Ausblick auf den Untergang Roms, den Einbruch der nordischen Barbarenvölker und den Sieg des Christenthums.

Hat Jan Styka von dieser Scene aus die künstlerische Anregung zu seinem Gemälde empfangen, so hat er sich doch keineswegs damit begnügt, eine einfache Illustration zu einem bestimmten Momente derselben zu geben, sondern hat eine für die malerische Darstellung vorzüglich geeignete freie und selbstständige Umdichtung mit derselben vorgenommen, welche seinem Werke den Nahmestitel einer freien schöpferischen That wahrt. Aus der immer fortschreitenden dramatischen Action hat er eine bildmäßige Situation zu schaffen gewußt. Er läßt die Lüstlingsgesellschaft mit ihren Sklaven und Hetären im ersten duftigen Morgengrauen auf der Rückkehr von ihrem Gelage nach der Stadt begriffen sein. Die Spitzen der Cypressen und der Grabmonumente an der alten Gräberstraße, auf welcher die schwertrunkenen Völker vom Landgute eines Freundes hereingewandert sind, glimmen im ersten sanften Frührot. Hierher nun verlegt der Künstler die Begegnung mit dem Leichenzuge. Von der Stadt her ist dieser jener wüsten Gesellschaft entgegengekommen, eine einfache, weiß bedeckte Bahre, getragen von vier stillen Männern, begleitet von einem christlichen Priester mit der ewigen Lampe, der Leuchte für das nächtige Dunkel der Katakomben. Das Bahrtuch zeigt an der Kopfstelle des Leichnams blutige Flecken und trägt als einzigen Schmuck einen Palmenzweig: die Siegeszeichen des in der Arena gefallenen christlichen Märtyrers. Wir haben uns nun vorzustellen, daß, wie bei Madách, die trunkene Lustrotte versucht hat, in schandbarer Frivolität an dem armen Todten, oder doch an dem ersten jungen Christenapostel ihr Mütchen zu kühlen — wir sagen versucht hat, denn mit seinem Tacte hat es Styka vermieden, einen derartig ekelhaften Vorgang selbst darzustellen. Die tollen Wüstlinge haben offenbar beim Herannahen des Leichenzuges ihre Führer und Träger Halt machen lassen, welche Gelegenheit der eine der beiden feisten Alten benutzt hat, um seinen weinschweren Leib auf einer Mauerbank etwas auszuruhen. Der andere kahlköpfige Fettkloß mag aus dem silbernen Becale, welchen, nachdem er der unsäubern Hand entglitten, einer der nachfolgenden Negersclaven soeben wieder vom Boden aufnimmt, dem stillen Wanderer da drüben symbolisch zugetrunken haben, während das trunkene junge Weib auf der Sänfte, um das strenge Auge des jungen Sittenlehrers zu reizen oder doch zu beleidigen, trotz der frischen Morgenkühle ihren schönen Leib entblößte. Jetzt ist man im Begriffe, die Wanderung nach der Stadt wieder fortzusetzen. Der eine der beiden Alten setzt, gestützt von zwei Lustdirnen, seine schwere Körpermasse wieder in Bewegung, die Sänftenträger nehmen unter ausgelassenem Lachen ihre schöne Last wieder in die Höhe, und diese selbst zeichnet mit schwach gekräuselten Lippen der unverhandenen Bruderie des willensstarken und sittenstrengen Christen ein ohnmächtig höhnisches Lächeln nach. Denn dieser hat die Spitze seines kleinen Zuges verlassen, um sich, mit verächtlicher Ruhe dem wildigen Schauspiel den Rücken kehrend, gleichsam schützend an der Seite seines heiligen Todten aufzustellen, bis das ekle Spukbild vorübergezogen sein würde.

Durch diese bei oberflächlicher Betrachtung fast als mit dem übrigen scenischen Vorgang zusammenhangslos erscheinende Figur des Priesters, in welcher der Künstler zugleich ein wunderbares, von tiefernster Beseelung gehobenes Selbstportrait gegeben hat, wird also im Gegentheil der Schluß der gewaltigen, auf grandiosen Contrasten aufgebauten Composition hergestellt, welcher eine von aller Gezwungenheit und Theatralik ferne Schönheit und Natürlichkeit der Gruppirung und Linienführung eigen ist, und der durch die realistische Lebhaftigkeit in Bewegungen und Ausdruck und durch die realistische Einzelcharakteristik ein packendes Leben eingehaucht wurde. Die malerische Technik ist, ebenso wie die Zeichnung, sicher und frei, in manchen Nebenfiguren fast etwas flüchtig, und schwingt sich in den Hauptmomenten (wie in der Figur des Priesters in der Darstellung der nächsten architektonischen Umgebung, in der köstlichen Stimmung der dunstig-lichten Morgenlandschaft mit ihren zarten Farbentönen und ihrer feinen Perspective) zu eminenten Wirkungen empor.

Ueber die übrigen Perlen der Collection Stöck'l müssen wir ein anderes Mal in Kürze berichten. —sy.

Vermischtes.

— **Brügge**, 3. December. (Telegramm.) Gestern Abend 6 Uhr wurde der hiesige Bahnhofsvorstand von dem Eilzug Ostende-Brüssel überfahren und getödtet. Bei der Ankunft des Zugs in Brüssel hingen noch Fleischfetzen unter der Locomotive.

— **Pest**, 2. December. Seit gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr ist hier eine Person an Cholera erkrankt und eine gestorben.

— **Roubaix**, 3. December. (Telegramm.) Gestern Nachmittag brannte hier eine große Spinnerei ab. Die Feuerwehr konnte nur die benachbarten Gebäude retten.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

§§ **Berlin**, 3. December. (Privattelegramm.) Beim Reichskanzler findet am 7. December der erste „Parlamentarische Abend" in dieser Session statt. Einladungen sind außer an Abgeordnete auch an sämmtliche Minister und Staatssecretaire ergangen. Der Kaiser wird nicht theilnehmen.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 2. December 1892, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	764	O mässig	halb bedeckt	+ 2
Christiansund	755	WSW stark	Schnee	— 1
Moskau	758	SW leicht	bedeckt	0
Neufahrwasser	750	SSW mässig	Schnee	0
Karlsruhe	760	SW steif	Regen	+ 6
Wiesbaden	760	W schwach	bedeckt	+ 4
Breslau	755	S mässig	bedeckt	+ 1
Nizza	765	NNO schwach	heiter	+ 5

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Röchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.